

Lebenslanges Lernen ist „ein Megatrend“

Zahlreiche Weiterbildungsangebote auf dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Forschung bietet die Hochschule Offenburg in ihrem „Zentrum für lebenslanges Lernen“ an. Dass das in der Bevölkerung bislang noch nicht stark wahrgenommen wird, soll sich bald ändern.

VON DOMINIK KALTENBRUNN

Nur weil man einen Hochschulabschluss hat, heißt das nicht, dass man mit dem Lernen abgeschlossen hat“, bringt es Anne Najderek auf den Punkt. Lebenslanges Lernen und kontinuierliche berufliche Weiterbildung ist für die Professorin und Prorektorin der Hochschule Offenburg nach wie vor „einer der Megatrends“, sagt die 49-Jährige. Zukunftsthemen wie Künstliche Intelligenz, Digitalisierung oder Kreislaufwirtschaft erfordern neue Kompetenzen und Lösungsstrategien. Das sei eine Entwicklung, die von der Gesellschaft komme und von den Unternehmen und der Politik unterstützt werde. „Heutzutage ist das lebenslange Lernen enorm wichtig. Das belegen viele Studien.“ Najderek leitet das „Center for Lifelong Learning Offenburg“ (Cello) der Hochschule Offenburg, das früher Institut für Wissenschaftliche Weiterbildung hieß. Neben Forschung, Transfer und Lehre hat die wissenschaftliche Weiterbildung an vielen Hochschulen einen sehr hohen Stellenwert.

Das Cello, eine zentrale Einrichtung der Hochschule, ist durch die Regierungspräsidium Karlsruhe als Bildungseinrichtung in Baden-Württemberg anerkannt und darf nur deshalb Bildungsmaßnahmen im Sinn des Bildungszeitgesetzes Baden-Württemberg durchführen. Den Teilnehmern geht es nach Najderek Erfahrung bei der Weiterbildung nicht nur um das berufliche Vorankommen, sondern auch um eine Art „Zufriedenheit durch Wissen. Die Menschen wollen nicht unbedingt den Job wechseln, sondern sich persönlich weiterentwickeln und Kompetenzen für aktuelle Themen erwerben.“

„Wer eine wissenschaftliche Weiterbildung absolviert, muss Berufserfahrung mitbringen“, sagt sie. In den verschiedenen Weiterbildungskursen, die die Hochschule Offenburg anbietet, gehe es immer auch darum, aktuelle neue Erkenntnisse aus der Forschung, neueste Methoden und Techniken zu vermitteln. „Es geht um die Vermittlung wissenschaftlicher Methoden, um interdisziplinäres Denken – das hat Studiumsniveau“, betont Najderek.



Anne Najderek.
Foto: Hochschule Offenburg/Michael Bode

Das soll aber nicht abschrecken. Vielmehr ist es auch ein Ziel, dass die Weiterbildungen als eine Art Brückenkurs wirken. Etwa für Menschen, die gern studieren würden, sich aber noch nicht sicher sind, ob das wirklich das Richtige für sie ist. Früher war es oft so, dass junge Menschen nach dem Schulabschluss eine Lehre oder ein Studium absolviert haben und dann bis zur Rente in diesem Bereich gearbeitet haben. Heute sind viele Menschen beruflich viel flexibler eingestellt, wechseln ihre Tätigkeit mehrfach.

Das bestätigt Najderek: „Wir sehen, dass ein Abschluss nach wie vor einen sehr guten Einstieg in das Berufsleben darstellt. Jedoch ist es zunehmend wichtiger, dass man sich dann im Beruf mit Weiterbildung weiter qualifiziert. Denn wir leben in einer Zeit, in der sich sehr viele sehr schnell wandeln. Wer sich heute nach seinem Berufsabschluss nicht fortbildet, der tritt auf der Stelle. Um auf dem Arbeitsmarkt attraktiv zu bleiben, ist es wichtig, mit den Veränderungen und dem Wandel Schritt zu



Mit einem Berufsabschluss oder einem Hochschulabschluss ist es – anders als für frühere Generationen – heutzutage in vielen Fällen nicht mehr getan. Das Thema Weiterbildungen hat zuletzt enorm an Relevanz gewonnen. Die Hochschule Offenburg trägt dem Rechnung.

Symbolefoto: Christin Klöse/dpa

halten.“ Neben Forschung und Lehre ist die wissenschaftliche Weiterbildung übrigens auch offiziell im Landeshochschulgesetz verankert. Auch dem akuten Fachkräftemangel, der in fast allen Branchen besteht, könne hier entgegengewirkt werden, sagt Najderek. Dazu würden in jüngster Zeit immer wieder Initiativen von Seiten der Politik angestoßen, um mehr qualifizierte Arbeitskräfte für die Wirtschaft verfügbar zu haben. Auch deshalb seien Weiterbildungsangebote in den vergangenen Jahren verstärkt in den Fokus gerückt.

„Upskilling“ des Personals

Im Wirtschaftsdeutsch gibt es einen eigenen Begriff dafür: Da ist von „Upskilling“ der Mitarbeiter die Rede. Und gerade die Hochschule Offenburg, die für ihre enge Verzahnung und vielfältigen Kontakte zur regionalen Wirtschaft in der Ortenau bekannt ist, steht im engen Austausch mit Unternehmen in der Region. „Unser Ziel ist es, dass wir als attraktive Bildungseinrichtung auch für Weiterbildungen wahrgenommen werden“, sagt die Professorin.

Auch den Kontakt zu anderen Hochschulen sucht das Cello regelmäßig: Über die Qualifizierungsoffensive „Weitermit.Bildung@BW“ ist sie mit anderen Hochschulen im Projekt „Hochschulweiterbildung@BW“ ver-

netz. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg will wissenschaftliche Weiterbildung derzeit über die Plattform Südwissen als starke Marke ausbauen.

Aktuell werden am Cello 14 Weiterbildungsmodulare angeboten, und das in den verschiedensten Bereichen. Weitere entstehen derzeit. Drei sogenannte Weiterbildungsstudiengänge die berufsbegleitend absolviert werden können – gibt es: „Digitale Wirtschaft/Industrie 4.0“, den „Master Part-time General Management (MBA)“ und den „Master International Business Consulting (MBA)“, zu denen die Hochschule Offenburg regelmäßig Informationsveranstaltungen anbietet.

Die Teilnehmerzahlen bei den Angeboten des Cello seien noch „ausbaufähig“, sagt Najderek. „Wir arbeiten daran, stärker wahrgenommen zu werden.“ Vielen sei nicht klar, dass die Hochschule Offenburg Weiterbildungen anbietet, sagt die Prorektorin. Die meisten Angebote richten sich an Berufserfahrene, die bereits ein Studium absolviert haben, einige aber auch an Interessierte, die noch nicht studiert haben, die aber einen Beruf ausüben und sich wissenschaftlich weiterbilden oder ihr Wissen vertiefen wollen.

Auch die Weiterbildungslandschaft wandelt sich derzeit, berich-

tet die Expertin. Der Trend gehe hin zu immer kleinteiligeren, einzelnen Modulen, statt längeren Formaten. „Immer beliebter werden sogenannte Kontaktmodule, also Kurse, die einzelne Zertifikate ermöglichen.“ Das liege daran, dass es für Berufstätige in einer immer hektischer werdenden Arbeitswelt schwierig sei, neben ihrem Job noch einen ganzen Teilzeit-Studiengang zu belegen.

Deswegen würden derzeit an vielen Hochschulen Angebote unterhalb der Ebene eines Studiums entstehen – die auch Microcredential-Angebote oder „Learning-Nuggets“ genannt werden. In der Regel dauere eine Weiterbildung ein Semester, es gibt auch andere Formate, zum Beispiel Kurse, die an mehreren Abenden oder über einige Tage geblockt stattfinden oder auch nur aus einem Tagesworkshop bestehen. Die Teilnehmer können dann, wie in jedem Studium auch, mittels einer Prüfung eine bestimmte Anzahl sogenannter „ECTS-Punkte“ sammeln, die an einen bestimmten Zeitaufwand gekoppelt sind.

Najderek ist es wichtig, was die Modulnängen angeht, flexibel aufgestellt zu sein. Damit soll auch schnell auf die aktuellen Bedarfe von Seiten der Unternehmen reagiert werden können. „Wenn uns die Firmen melden, dass zum Beispiel gerade das Thema digitaler Wandel sehr wichtig ist, oder der Umgang mit großen Datenmengen, IT-Sicherheit oder die Robotik, dann wollen wir zeitnah attraktive Angebote machen“, betont die Prorektorin.

Die Weiterbildungen an der Hochschule Offenburg werden von Professoren konzipiert und geleitet, die durch ihre Forschungsprojekte und auch die Lehre „ganz nah an den aktuellen Neuerungen in ihrem Fachgebiet dran sind“. Vereinzelt werden diese durch weitere Experten unterstützt. In allen Fällen ist laut der Cello-Leiterin „ein sehr hohes fachliches Niveau“ gewährleistet.

Was reizt die Offenburg Professorin persönlich besonders am Thema Weiterbildung? „Den Wandel, der aktuell geschieht, mitgestalten zu können“, antwortet sie. Und die Wertschätzung für die vielen Angebote, die es an der Hochschule Offenburg gibt, zu steigern. „Wir bemerken, dass die vielen Möglichkeiten noch nicht ausreichend wahrgenommen werden.

STICHWORT

Überdurchschnittlich hohe Beteiligung im Land

Nach Angaben des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg haben 2022 62 Prozent der Menschen zwischen 13 und 64 Jahren an „mindestens einer non-formalen Weiterbildung teilgenommen“ – damit liege die Weiterbildungsbeteiligung im Südwesten überdurchschnittlich hoch. Unter sogenannte non-formale Formate fallen laut einer Pressemitteilung des Ministeriums Kurse und Lehrgänge, die meist berufsbegleitend stattfinden, relativ kurz sind und nicht zu anerkannten Bildungsabschlüssen führen. Deutschlandweit liege der Wert bei 58 Prozent. Das ist das Ergebnis einer vom Minis-

terium in Auftrag gegebenen Studie „Weiterbildung in Baden-Württemberg 2022“, die von Verian Deutschland ausgeführt wurde.

Für Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut bestätigt das, dass gezielte Weiterbildung „kontinuierlich an Bedeutung gewinnt.“ In den vergangenen zehn Jahren sei die Quote um fünf Prozent gestiegen. „Weiterbildung ist ein Schlüsselfaktor für die Zukunftsfähigkeit unseres Standorts“, wird Hoffmeister-Kraut in der Pressemitteilung zitiert. Das Wirtschaftsministerium habe 2023 etwa 51 Millionen Euro in die berufliche Weiterbildung investiert. **red/dk**

Wer sich einmal damit beschäftigt, ist überrascht, wie viele nützliche Angebote es gibt.“ Besonders nachgefragte Weiterbildungsmodulare in Offenburg seien derzeit etwa Automatisierung/ Robotik, Virtuelles Engineering oder auch das Thema Prozesssteuerung.

In Kürze werden zudem ein Modul zu Herzrhythmusstechnik und Kurse zu „Software Threat Modeling“ und „Gamification“ starten. „Wir bedienen verschiedene Bereiche und achten dabei auf die großen Zukunftsthemen.“ Übrigens: Die Hochschule Offenburg muss für die Weiterbildungen Gebühren erheben. Kostenlos dürfen sie nicht angeboten werden, sagt Najderek. Weitere Infos zum Cello gibt es unter:

www.bo.de/3LA

ZUR PERSON

Anne Najderek

Anne Najderek hat das Abitur 1994 in Karlsruhe abgelegt. Sie studierte Diplom-Philologie mit wirtschaftswissenschaftlicher Qualifikation an der Universität Mannheim. 2009 promovierte sie an der Universität Mannheim am Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsprüfung. Seit dem Wintersemester 2012/13 ist sie Professorin für Betriebswirtschaftslehre – insbesondere Bilanzierung und externes Rechnungswesen – an der Fakultät Wirtschaft der Hochschule Offenburg. Von März 2017 bis Mai 2021 war sie Prorektorin für Studium und Lehre, seit September 2022 ist sie Prorektorin für Internationalisierung, Weiterbildung und Hochschulkultur.

Wissenschaftliche Leiterin des „Center for Lifelong Learning Offenburg“ (Cello), also des ehemaligen Instituts für Wissenschaftliche Weiterbildung der Hochschule Offenburg, ist Najderek seit dem Sommersemester 2021. **dk**